

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Auf dem Tram  
**Autor:** Bühner, Jakob  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449761>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Eisenbahn-Einschränkung

Nun wird auch das letzte Herz  
gänzlich mild und kriegsverbittert.  
Weil es nämlich hinterwärts  
allerhand Schikanen mittelt.

Mit dem Brote fing der Wahn  
an zum Schlimmen sich zu wenden,  
um nun mit der Eisenbahn-  
Einbeschränktheit jäh zu enden.

Bis zur Stund' war Mann und Weib  
letzten Endes still und gütlich.  
Jeho spricht man „Kreuz“ und „Chaib“  
und dann wird man ungemütlich.

Was man uns bisher getan,  
trugen wir für uns bescheiden.  
Aber — an der Eisenbahn  
will man uns nunmehr beschneiden?

Und der brave Bürger spricht  
ohne irgendwie zu spassen:  
Dieses brauchten wir uns nicht  
zu gefallen zu lassen.

Dieses sagend denkt er nichts.  
Und er läßt sich's, wie bei allen  
Dingen, langen Angesichts,  
selbstverständlich doch gefallen.

Paul Zillheer

## Zu den Reinhardt-Gastspielen

Wir dürfen es reslos zugesehen:  
Besseres haben wir nie gesehen,  
Als was uns Reinhardt vom Deutschen Theater  
Gebracht hat, ausgenommen vielleicht den  
Den in Strindbergs Chetrug [Kater,  
Wegener über die Bühne trag.  
Sugestanden und unbesritten,  
Sie spielten das Lustspiel des großen Britten,  
Sie gaben des Dänen verzweifelten Schwank  
Unerhört gut. Wir sagen Dank.  
Es war eine richtige Seelenkur.  
Wir stehen in Demut vor der „deutschen Kultur“.  
Wie schade, daß es nur Gastspiele waren,  
Und daß sie schon wieder nach Hause gefahren.  
Mit Esföldt, Wegener, Krauß und so fort!  
Da hör' ich ein gütiges Tröstungswort:  
Uns bleibt unser deutsches Provinztheater  
Und die Kab — 's ist ein richtiger Schweizer-  
Kater. Jakob Bühler

## „Beurlaubt“

Geht ich da eines Nachmittags den Limmat-  
quai hinunter, als plötzlich ein Kusse, Kirgise  
oder Kalmücke auf mich zukommt und mich  
in allergebrochenstem Deutsch fragt:

„Wo ist Culmannstraße?“

Ich erkläre ihm, welche Richtung er ein-  
zuschlagen hat.

„Danke! Wo ist Lobelstraße?“

Erneuertes Erklären . . .

„Danke! Wo ist Beurlaubt?“

Ich sehe ihn verständnislos an.

„Bitte, wo ist Beurlaubt?“

„„Das ist keine Straße.““

„A! Ich verstehe; keine Straße; einer Platz!“

„„Aber nein, es ist weder eine Straße noch  
ein Platz.““

Ich suche ihm den Begriff des Wortes  
verständlich zu machen; vergebliche Mühe. Er  
weist auf das Studentverzeichnis hin, das er  
in der Hand hält und behauptet:

„Hier steht: Beurlaubt! Bitte, wo ist?“

Nun gebe ich meine unnützen Bemühungen  
auf und zeige ihm nach irgend einer Himmels-  
richtung und renne davon.

„Danke!“ tönte es mir nach. Sancho Panza

## Opfer des Krieges

Bekannter (zum Baumeister): Wohl recht  
flaue Seiten für Ihr Gewerbe? Oder haben  
Sie etwas zu bauen?

Baumeister: Jawohl, ich baue zur Zeit  
auf die staatliche Hilfskommission. 21. St.

## Ernst ist die Kunst

„Herr Kapellmeister,“ sagte ein Wirt, „es  
interessiert mich gar nicht, ob Sie musikalisch  
sind. Aber ich verlange, daß Sie von den  
Gaben, die Ihnen die Natur für Ihren Be-  
ruf verliehen hat, mehr Gebrauch machen.  
Wozu haben Sie denn eigentlich so langes  
Haar, wenn Sie es nicht in wilder Genialität  
und Ekstase durch die Lüfte schütteln, wie jeder  
tüchtige und richtige Kapellmeister?“

„Das tue ich nicht, solche Mätschen ver-  
schmähe ich,“ wehrte der Kapellmeister ab.  
„Ich weiß es aus Erfahrung, wie lächerlich  
die Kunst durch derlei Sagen gemacht werden  
kann, seit mir einmal die Perücke ins Pub-  
likum flog!“ Goldt

## Stilblüte

„Im Café angekommen, hing der Schrift-  
steller vorerst seinen Hut auf und dann seinen  
Gedanken nach.“ 21. St.

## Auf dem Tram

Sumpfig und braun und voll Karrengeleise  
Irrte die Straße in nebligen Seldern.

Müde und fröstelnd mit bläßlichem Kreise  
Stand die Sonne ob farblosen Wäldern.

Da kehrte ich stramm

Und stieg in ein Tram,

Und sah voll Ruh

Dem Führer zu,

Wie er den Hebel einstellte,

Jetzt hier, jetzt da.

Jetzt mit der Linken die Bremse umschnellte,

Und während dergleichen da drinnen geschah,

Draußen die Gasse mit Mann und Kofz

Stehen blieb oder vorüberschoß.

Doch wollte das eine noch andre gelingen,

So ließ der Führer die Glocke erklingen

Mit einem Tritt auf ein Ding.

Gleich klang es gling, gling.

Und wie durch Tauberei

War die Bahn frei.

Und da er weiter den Hebel einstellte

Und mit der Linken die Bremse umschnellte,

Blagen wir sicher und wunderbar

Durch die dichte Suhrwerk- u. Menschenschar.

Zum Schluß stieg ich aus und sah noch lange

Dem Wagen nach und wie an der Stange,

Just als er keck um die Ecke bog,

Zus dem Draht mit Knistern und Knastern flog

Ein himmelblauer elektrischer Sunk.

Da gestand ich mir heiter und freudetrunken:

Was braucht man denn eigentlich in die Natur

zu tappen,

Wenn man so was kann haben für 10 Kappen.

Jakob Bühler

## Friedensklänge

Deutschland räume Frankreich, Serbien,  
Montenegro, Serbien und  
Setze auch Rumäniens Serbien  
Wieder auf den Thron gesund.

Laß auch Polen russisch werden  
Und bezahle, was da müß  
Liegt vom Krieg weit auf der Erden  
Und sei sonst noch hart gebüßt.

Und wir wollen Frieden machen,  
Die wir siegen kreuz und quer:  
Ach, es wär' zum bucklig lachen,  
Wenn es nicht zum Heulen wär'!

Ueberall von deutschen Hieben,  
Auf dem Lande und zur See,  
Sind sie Zeugnis und sie blieben  
Unbelehrt von Ach und Weh.

Glauben, daß sie imponieren,  
Wenn sie schreien und wieder schreien —  
Ob die Herren sich so zieren  
Auch im stillen Kämmerlein?

Weiter denn die alte Leier!  
Einmal wird's mit dem Latein  
Auch der ärgsten Kriegeschreier  
Einmal doch zu Ende sein.

Und betrübt schaut und bekloffen  
Manch ein Gerber dann und grollt,  
Dem die Selle weggeschwommen,  
Weil er's selber so gewollt. Selbeticus

## Aphorismen

Drei Vegetarianer und drei Schüblinge  
machen noch lange kein halbes Duzend  
Würstchen.

Ein Mädchen ist ein unbeschriebenes Blatt;  
kein Wunder, daß die Redaktoren durchweg  
mehr für Frauen schwärmen, denn sie hängen  
an den Manuskripten.

Ein Heiratsgesuch ist vielfach das erste  
Kapitel eines unglücklichen Ehegeschicksals, der  
lange Nachruf an die treugeliebte, unvergeß-  
liche Gattin, das erste freudige Aufatmen des  
trauernd Hinterbliebenen.

Der Triumph der Dummheit über die  
Bernunft, der Sieg der ewigen Mehrheit der  
Dummen über die klaglos unterliegenden  
wenigen Wissenden: das ist die Tragödie der  
Menschheit. Inspektor

Man kennt die Meitener Weine wohl  
als frei von Salsch und Alkohol.  
Man kennt sie im Osten und im Westen  
im allgemeinen als die besten.